

Grenzenlose Geologie

Th. Hofmann

Geht man von der Betrachtungsweise des Naturwissenschaftlers aus, so wurde das Weinviertel stets in einem größeren Rahmen, weit über die heutigen politischen Grenzen hinaus genannt. Die markanten Klippen wurden schon im 19. Jahrhundert als Phänomen erkannt, das sich entlang der Alpen - Karpatenfront von Österreich über Tschechien, der Slowakei bis nach Polen zieht. Waren großangelegte Reisen und Forschungen zu Beginn der systematischen geologischen Landesaufnahme der damaligen k.k. geologischen Reichsanstalt im Jahre 1849 kein Problem - lag doch das gesamte Gebiet im Bereich der Donaumonarchie - so konnten auch die neuen Landesgrenzen nach dem Ersten Weltkrieg und selbst während des Zweiten Weltkrieges der Forschung keinen Abbruch tun.

Bald erwies sich, daß selbst Stacheldraht und Minenfelder für die Wissenschaft zwar hinderlich, aber nicht unüberwindbar sind. Gerade hier im Grenzland erwies sich die Kooperation vor allem in Hinblick auf grenznahe Erdöl- und Ergaslagerstätten als unbedingt notwendig. So kam es, daß am 23. Jänner 1960 zwischen der Republik Österreich und der Tschechoslowakischen Sozialistischen Republik ein Vertrag über die Grundsätze der geologischen Zusammenarbeit unterzeichnet wurde, der den Austausch von Wissenschaftlern vorsah. Im Rahmen von alljährlichen Austauschsitzungen werden bis zum heutigen Tag die Kooperationsvorhaben auf Ebene der Geologischen Dienste gemeinsam besprochen. In einer Festschrift, die anlässlich der 30-jährigen Kooperation dieser beiden Staaten herausgegeben wurde, liest man: "*... Already in the past, this bridge of ideas between two states of different political understanding was easy to cross by the geological community, as impressively evidenced by thirty years of uninterrupted successful cooperation in an atmosphere of friendship. And in future this bridge could play the role of a catalysator of ideas and hopefully will bring together mental power and scientific capacity from different points of view.*" Daß dies nicht leere Worte sind, beweist die intensive Kooperation auf dem Gebiet der Erdölgeologie, so sind gerade die vielfach zweisprachigen Bezeichnungen mancher Schichtglieder des Autochthones Mesozoikums der sichtbare Beweis gelungener Kooperation (Siehe Beitrag: WESSELY). So brachte die Öffnung der Ostgrenzen, am 12. Dezember 1989 in Laa an der Thaya einen weiteren Impuls auf dem Gebiet der Geologie. Die geologische Kartierung grenznaher Kartenblätter (22 HOLLABRUNN, 23 HADRES, 26 HOHENAU und 43 MARCHEGG) wird zum überwiegenden Teil von tschechischen und slowakischen Geologen vorgenommen, die aus ihrem Land eine reiche geologische Erfahrung mitbringen. Auch im hier vorliegenden Band befinden sich Arbeiten, die entweder von tschechischen Kollegen alleine (Siehe Beitrag: CÍCHA) oder in Kooperation (Siehe Beitrag: RÖGL, KRHOVSKY & HAMRSMID) entstanden sind.

Erfreulich ist, daß nicht nur auf dem Gebiet der Grundlagenforschung, sondern auch auf breiter Ebene der Kontakt zum Nachbarn funktioniert. Ein besonders schönes Beispiel der Annäherung bietet der Tourismus. Durch das "Land um Laa an der Thaya" wurde in den letzten Jahren ein umfangreiches Radwegenetz mit insgesamt 53 wetterfesten Informationstafeln mit Informationen in deutscher, tschechischer und englischer Sprache realisiert (Siehe Beitrag: SOVIS). Erfreulicherweise ist bei den Themen neben "Natur", "Kultur" und "Wein" auch die "Geologie" vertreten. Geht man ein wenig in die Tiefe, so erkennt man sofort, daß alle vier Themen nicht getrennt voneinander existieren, sondern voneinander abhängen. Daher existiert in der Region auch kein eigener "Kultur-", "Wein-" oder "Geologieradweg", vielmehr findet man entlang der Radwege in bunter Reihenfolge dort Informationen, wo es die jeweiligen Gegebenheiten erfordern.

Der vorliegende Exkursionsführer ist in zwei Teile gegliedert, in einen "Allgemeinen Teil" und in einen "Speziellen Teil". Er versteht sich als Begleiter für interessierte Laien und bietet aber auch in gleicher Weise für den Experten Beiträge über jüngste aktuelle Forschungen

zur Diskussion an. Zielsetzung im allgemeinen Teil ist es die Zusammenhänge der Geologie entlang der Radwege und die geologische Entwicklung der Region darzustellen. Im zweiten Teil wurden in den Beiträgen ausgewählte Themen im Detail bearbeitet. Diese Arbeiten - wobei hier ein großer Bereich der Erdwissenschaften, der im "Land um Laa an der Thaya" von Bedeutung ist, abgedeckt wird - sind teilweise Zusammenfassungen größerer Detailstudien (Siehe Beitrag: HAMILTON), sie bieten Einblick in ganz aktuelle Projekte der Region wie die Thermalwasserbohrungen in Laa an der Thaya (Siehe Beitrag: GOLDBRUNNER & KOLB) und schließen den Bereich der Kultur in Form von Beiträgen über Baugesteine (Siehe Beiträge von ROHATSCH & THINSCHMIDT, THINSCHMIDT) mit ein. Auch die wissenschaftliche Grundlagenforschung findet hier ihren Platz (Siehe Beiträge: CÍCHA; RÖGL et al.). Rohstoffe, wie der Ernstbrunner Kalk (Siehe Beiträge: MOSHAMMER & LOBITZER; BULLINGER) und Erdgas (Siehe Beitrag: WEISSENBÖCK) kommen ebenso zur Sprache wie mineralisierte Wässer (Siehe Beiträge: BOROVICENY, KÜHTREIBER) und das Potential an schützenswerter Natur ["Geotope"] (Siehe Beitrag: HOFMANN). Um den Weg von Wien in das Land um Laa an der Thaya ebenfalls geologisch zu erfassen, wurden Arbeiten über die Donau (Siehe Beitrag: BLÜHBERGER) und über das Korneuburger Becken (Siehe Beitrag: WESSELY) mit in den Band aufgenommen.

LITERATUR:

MINARIKOVA, D. & LOBITZER, H. [Eds.] (1990): Thirty years of Geological Cooperation between Austria and Czechoslovakia.- Festive Volume 280 S., Praha